

Sehr sehr Liebe,

soeben traf Dein sehr guter Brief ~~ein~~; hab Dank! Und ich kränke mich, dass es bloss zu einer Expressantwort reicht. Dafür aber sofort.

Ich bin irgendwie froh, dass der Dati sich so benommen hat, wie ich es eigentlich nicht von ihm erwartet hätte. Solche Dinge sind immer erfreulich. Doch warum sprichst Du in diesem Zusammenhang so intensiv von Deigner, von Eurer Vereinsamung? Ist man weniger einsam, wenn man ~~won~~ ein paar Lebewesen mehr ~~umgeben~~ ist? Ich weiss, jeder von uns hat es mit der Einsamkeitsangst zu tun, weil es im Grunde, ohne das man es sich eingesteht, die Angst vor der Einsamkeit des Todes ist, aber eben das hat man sich einzugestehen, denn schliesslich hat man sich doch darüber klar zu sein, dass alle Nicht-Einsamkeit bloss ein gemeinsamer Tagtraum ist, ein als-ob-Spiel, das aus Feigheit gespielt wird und bei dem es nichts als Verlierer gibt. Mit einem Eingeständnis der Unentfliehbarkeit macht man sich die Dinge viel einfacher; man beginnt nämlich dann die sogenannte Einsamkeit zu schätzen~~en~~ und sie als etwas höchst Anstrebenswürdiges zu betrachten. Das ist keine sehr tiefe Weisheit, die ich da ausbiete, immerhin jedoch Altersweisheit, und die besteht eben aus dem Mut zur Plaktitude. Freilich habe ich einen Vorgeschmack der physischen Einsamkeit bekommen, nämlich der Spitalseinsamkeit, in der man ausschliesslich auf den professionellen Beistand der Schwestern angewiesen ist. Andererseits will man, wenn's so weit ist, gar nicht mehr haben. Und so besteht mein äusseres Leben zu einem grossen Teil in einem Kampf um Einsamkeit. Das ist nicht Ueberheblichkeit; ich akzeptiere einfach den Leerraum, der um einen herum ist und den jeder wie ein Schneckenhaus mit sich herumträgt, akzeptiere es als segensreiche Unvermeidlichkeit. Das hängt natürlich auch mit dem Zeitmangel zusammen: je kürzer die Zeit vor einem wird, desto unbevölkerter soll sie werden. Und damit bin ich wieder beim Dati, denn die ~~Küche~~ lebt jetzt in N.H., ist full professor im Psychology Dept., oder genauer im Institute for Human Relations, und wir sehen einander kaum, weil wir beide eben keine Zeit haben. Aber jetzt werde ich sie doch anrufen und ihr Deinen Dati-Bericht erzählen.

Was die Uebersetzungen anlangt, so war ich gerade in den letzten Wochen damit beschäftigt: Robert Pick, den Du vielleicht von Wien her kennst, hat sich hier zu einen englischen Schriftsteller von Rang entwickelt, und sein letzter Roman "Guests of Don Lorenzo" sollte m.E. ins Deutsche übersetzt werden; also habe ich natürlich an Dich gedacht und Pick ersucht, er möge Dir das Buch schicken. Ich dachte schon, dass es geschehen wäre, doch vorgestern schrieb er mir, dass er erst die Frage der Rechte mit seinem hiesigen Verleger und seinem Agenten klären müsse, umso mehr als das Buch vielleicht schon in Deutschland angeboten sei. Ich berichte Dir über die weitere Entwicklung. Ansonsten ärgere ich mich über die Untermeyerin (die Vergil-Uebersetzerin) weil sie Dir die Zeitschriften immer bloss packweise schickt. Ich habe den Weg über sie gewählt, weil hier jeden Augenblick ein Student gekommen ist, sich eine Nummer auszuleihen und nicht zurückzugeben, während sie ihre Zeitschriften bisher immer nur einfach weggeschmissen hat. Demzufolge hatte sie den Auftrag sie allwöchentlich abzuschicken, und ich habe ihr sogar adressierte Couverts dazu geliefert. Demzufolge wird es jetzt einen Krach wegen Vergesslichkeit geben. Eigentlich müsstest Du einen Agenten hier haben, der sich mit der Placierung von Auslandrechten befasst, und den Du auch beauftragen könntest, wenn Dich das eine oder andere Buch interessiert, mit den betr. Verlagen zu unterhandeln. Das

Böse dabei ist nur, dass es da um verhältnismässig kleine Beträge geht, und dass es sich daher für den Agenten kaum lohnt, darauf Mühe und Zeit zu verwenden; mit den 10% des Uebersetzungshonorars, die er bekommen kann, kann es ihm passieren, dass er bei der ganzen Geschichte draufzahlt. Aber wenn Du willst, kann ich mit unsern Freund Franz Horch oder mit Max Pfeffer darüber reden. Oder wenn Du ihnen direkt schreiben willst, hier sind ihre Adressen :

Franz J. Horch, Authors' and Publishers' Representative
325 East 57th Street, New York 22, N.Y.
Max Pfeffer, Literary Agency,
45 West, 45th Street, New York 19, N.Y.

Nobelpreis werde ich bestimmt bekommen, unso mehr als ich jetzt auf der Warteliste bin. Nur muss ich erst einmal 80 werden. Entweder also muss ich das beschleunigen oder Geduld haben. Ich gebe also der ganzen Sache keinen second thought. Mein eigentlicher Ehrgeiz, soweit das noch Ehrgeiz ist, besteht in dem Wunsch, meine Erkenntnistheorie und im Zusammenhang damit meine Psychologie der Politik fertigstellen zu können. Denn damit wäre wirklich etwas geschehen. Und es wird ohnehin bis 80 dauern, hat also wenig Fertigstellungschancen. Doch ob kurz oder lang, ich brauche dazu etwas Geld, und deswegen ist es eine Gemeinheit, dass ich mit der Nobelei 16 Jahre lang warten soll. Heuer wird es wohl der alte Croce (84) bekommen; ausserdem liegen Claudel, Ortega y Gasset, Faulkner im Rennen, lauter Leute, gegen die ich (mit Recht) nicht aufkomme. Israel hat Buber vorgeschlagen, der es auch nicht machen wird.

Der Expressbrief ist zu lang geworden. Also nur noch alles Liebe an Fritz und sehr innige Gedanke für Dich. Immer

Nein, noch etwas : ~~Delphine~~ Delphine Polek kommt in Verbindung mit Anna Mahler-Fistouleri für 8 Tage nach N.Y.; dann reisen sie nach Californien, um die Alma zu besuchen. Ich soll der ~~Delphine~~ Delphine ein Affidavit verschaffen, d.h. ich soll ihr eines geben, was aber eine ziemlich wacklige Angelegenheit ist, denn ich habe ja keinen Heller Geld, werde also kaum vom Immigration Office akzeptiert werden, denn die Leute dort sagen sich mit Recht : "If he is famous why doesn't he make money; must be something wrong with this guy." Aber irgendwie werde ich es ihr richten.

Anbei ein Besprechung des Pick-Buches vom alten Johnson (Präsident der New School); bitte gelegentlich retour.

Und nochmals viel

H.

